

nach gründlicher Beratung bald beseitigt, wobei sich zeigte, daß die Brigaden, die auch sonst beste Qualität bei hoher Arbeitsproduktivität leisten, am schnellsten für das Neue zu begeistern waren. Wesentlich war aber auch, daß die Entwickler und Technologen selbst einige Wochen das Neue mit erprobten, unsere Produktionsarbeiter anlernten und die Richtigkeit ihrer theoretischen Berechnungen kontrollierten.

Es ist doch ein Zeichen des neuen Menschen in unserem sozialistischen Produktionsprozeß, wenn der Kollege Ingenieur Reimann anlässlich seiner Auszeichnung als Aktivist erklärte: „Es waren herrliche drei Wochen, als ich mit meinem Ingenieurkollektiv, mit den Arbeitern im Prüffeld die neue Technologie erprobt habe und am Schluß der gemeinsamen Arbeit von der Gütekontrolle die wesentliche Verbesserung der Qualität bestätigt bekam.“

Bei der Schaffung der neuen Technik kommt selbstverständlich dem Vorschlagswesen große Bedeutung zu. Wir wurden berechtigt von unserer Kreis- und Bezirksleitung kritisiert, da die durchschnittliche Bearbeitungszeit von Verbesserungsvorschlägen Anfang 1962 12,6 Wochen betrug. Wenn wir heute eine Bearbeitungszeit von 6,5 Wochen erreicht haben, so war dies weniger ein technisch-organisatorisches Problem als vielmehr eine ideologische Auseinandersetzung über die richtige Einstellung zu unseren Neuerern und Arbeiterforschern.

Ich bin ganz ehrlich. Ein Schreiben unseres Generaldirektors lag grundsätzlich bei der täglichen Erledigung obenauf, die Beurteilung eines Verbesserungsvorschlages aber oft weiter unten. Das wurde geändert. Zur Verbesserung trug weiter wesentlich bei, daß wir nicht mehr wie früher Urkunde und Prämie dem Vorschlagenden irgendwie, teilweise sogar auf dem Postwege, zustellen ließen, sondern daß eine Auszeichnung beim Werkdirektor oder Technischen Direktor im Beisein eines großen Kreises von Neuerern und verantwortlichen Funktionären stattfindet. Dabei erfolgt eine offene Aussprache. Ich selbst hatte vordem nie gewußt, wie viele Neuerer in unserem Betrieb sind und welche verschiedenartigen Schwierigkeiten diese wertvollen Mitarbeiter bei der Durchsetzung ihres für uns so wichtigen Ideengutes haben. Diese Aussprachen stellen für uns mit die schönsten Stunden im Betrieb dar.

Auch das sogenannte Buch der guten Idee, das in den einzelnen Abteilungen ausliegt und in dem auch noch so geringfügig erscheinende Gedanken von unseren Arbeitern eingetragen werden, trug zur Verbesserung des Vorschlagswesens bei.